

Fänger im Fels



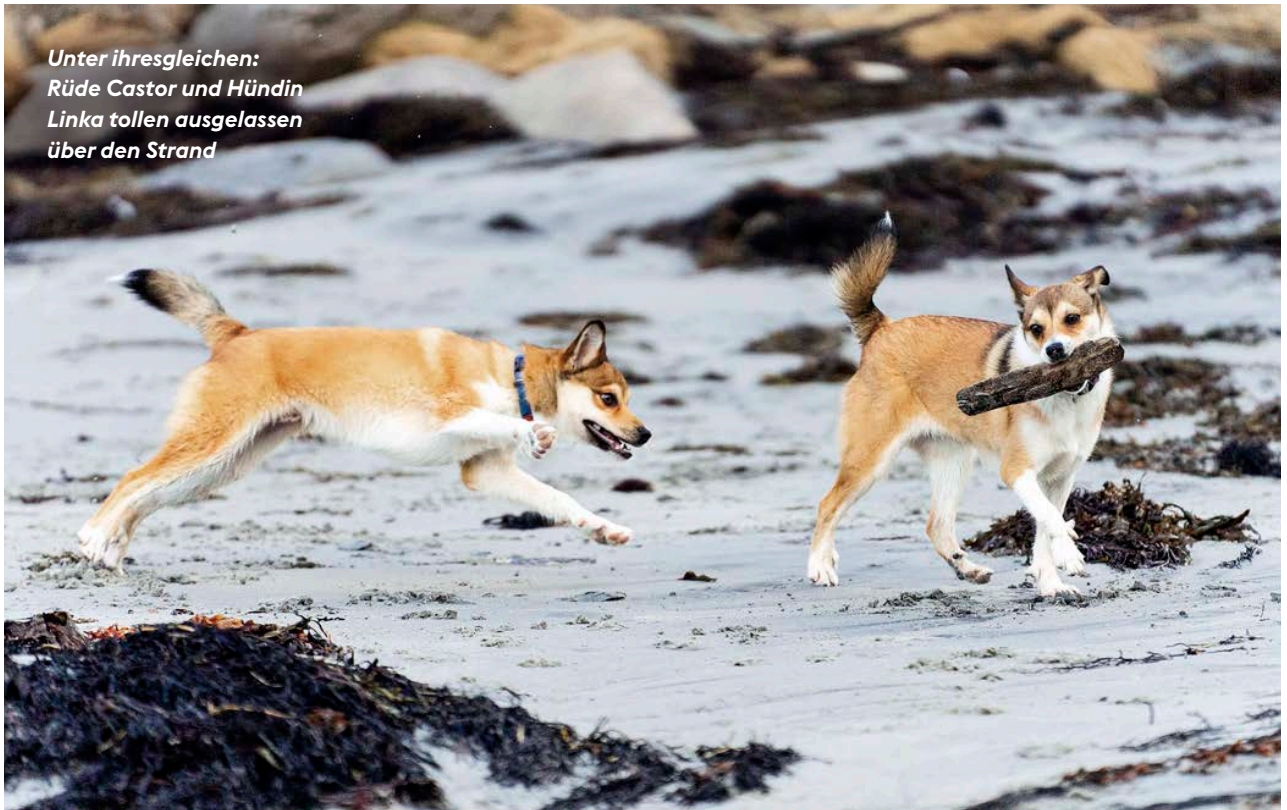


Einst waren Lundehunde
begehrte Jäger, die
Vögel auf Klippen fingen.
Heute gehört die Rasse
zu den seltensten der
Welt. Ein Ortsbesuch
auf den Lofoten

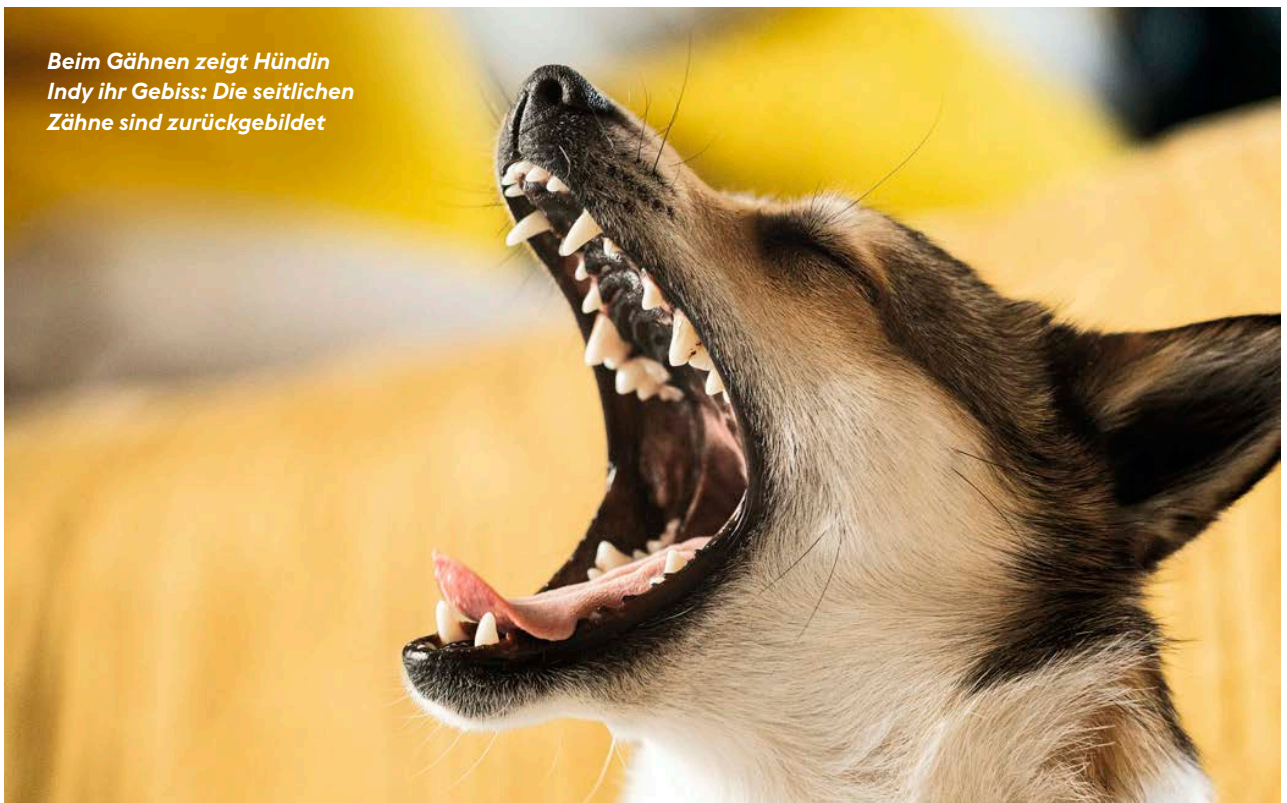
Text Katharina Jakob **Fotografie** Oliver Eberhardt

*Die Hündinnen Lotta und Linka sitzen
auf einem Felsen in der Bucht von
Rørvik. Hier gingen vor über hundert
Jahren ihre Vorfahren auf die Jagd*

*Unter ihresgleichen:
Rüde Castor und Hündin
Linka toben ausgelassen
über den Strand*



*Beim Gähnen zeigt Hündin
Indy ihr Gebiss: Die seitlichen
Zähne sind zurückgebildet*



Am Ufer des Nordmeers klettern drei fuchsartige Hunde über mächtige Felsbrocken – so wie in alten Zeiten. Sie spähen in Gesteinsritzen, schnüffeln am Strandbewuchs und am Schwemmholz, das sich zwischen den Steinen verkeilt hat. Stecken ihre Nase in die Dunkelheit von Felsspalten, tasten mit den Vorderpfoten hinein, angeln nach etwas Lebendigem, das sich dort versteckt halten könnte mit pochendem Herzen. Ganz wie vor 150 Jahren und mehr, als Lundehunde auf der Inselgruppe der Lofoten, 300 Kilometer nördlich des Polarkreises, ihre Familien ernährten. Als sie noch Jäger waren, Arbeitstiere für jedermann, und nicht wie heute eine Kostbarkeit auf vier Pfoten. An einem einzigen Tag konnte ein geschicktes Tier Dutzende Papageientaucher fangen. Die Vögel nisteten hoch oben in den Klippen, verbargen sich im Fels, um sich und ihren Nachwuchs zu schützen. Doch gegen einen Lundehund war kein Kraut gewachsen. Noch nicht einmal das Gelege hatte eine Chance. Das besondere Gebiss dieses Hundes ließ ihn die Eier im Maul forttragen, sicher verstaubt wie in einem Körbchen. Hin zu seinem Halter, der die Beute entgegennahm und nach Hause brachte. So ging das bis zum Jahr 1899. Dann wurde die Jagd auf Papageientaucher verboten.

Heute stehen am Strand von Rørvik eine Handvoll Menschen beieinander, in dicken Jacken, mit dem Rücken zur eiskalten See. Für das Aufleuchten der Wellen, wenn ein Sonnenstrahl auf Wasser trifft, haben sie keine Augen. Auch nicht für den Seeadler, der über der Bucht kreist und seine Schwingen starr hält wie ein Brett, weil ein Luftkissen ihn nach oben trägt. Das Grüppchen blickt gebannt auf das Hundetrio und verfolgt jede Bewegung. Denn niemand, der Hunde mag, schafft es, seine Augen von diesen Tieren abzuwenden. Da ist der Junghund Castor, fünf Monate alt. Neben ihm die Hündinnen Lotta und Linka, sieben Jahre die eine, die andere erst elf Monate, doch der Altersunterschied zeigt sich an keiner Stelle. Ihre Körper lassen an zierliche Füchse denken. Honighelle Augen werden von einem Lidstrich umrahmt. Eine Maske fasst die Augenpartie ein, die Ohren bilden ein perfektes Dreieck, der zimtfarbene Pelz geht an Brust und Vorderläufen in strahlendes Weiß über. Kurz: Ein Lundehund zählt – ohne Gewähr – zu den hübschesten Hunden des Erdballs. Und zu den seltensten.

Unverhofft zum Lundehund

Genau 26 Lundehunde leben im Moment auf ihren Heimatinseln: den Lofoten und den Vesterålen. In ganz Norwegen, wozu die Inseln gehören, gibt es noch 898

Lundehund-Fans:
Beate Leirfall, Halterin
von Lotta (vorne), da-
hinter Hündin Linka



... Beate und
Stein-Tore
Henriksen
mit Castor
(links) und
Linka ...



... und Matti-
as Hornquist
und Kristin
Klaveness
mit der
kleinen
Indy



Vertreter dieser Rasse. Weltweit muss man ihre Zahl schätzen, aber mehr als 1500 sind es wohl nicht, so die Information des Norsk Lundehund Klubb, dem hiesigen Zuchtverband, der über den Bestand wacht. Dass gleich drei von 26 hier am Rørvik-Strand herumstromern, ist dem Verband zu verdanken, der alle Halter namentlich kennt. Für dieses Treffen wurden Telefonnummern ausgetauscht, Verabredungen getroffen und wieder abgesagt, weil sintflutartiger Regen am Vortag Straßen



**Rüde Castor
zeigt seinen
Vorderlauf
mit den typi-
schen sechs
Zehen der
Lundehunde**

Der Züchterin gefiel der Gedanke, ein Welpen würde auf die Lofoten ziehen – zurück zu seinen Wurzeln

unpassierbar gemacht hat. Heute fegt nur noch hin und wieder eine Bö über den Strand, die einem die Worte sofort vom Mund reißt.

„Was hast du gesagt?“ Beate Henriksen muss sich vom Wind wegdrehen, bevor sie antworten kann. Sie und ihr Mann Stein-Tore sind vor etwa einer Stunde mit Castor angekommen. Fast zeitgleich mit ihnen fuhr die Lehrerin Beate Leirfall Danielsen auf den Parkplatz, mit Lotta und Linka im Kofferraum. Alle drei führt dasselbe hierher: Sie wollen vom Lundehund erzählen, von den Bemühungen, die Rasse zu erhalten, von ihrer ungewissen Zukunft. Aber auch davon, wie ein Lundehund-Neuling über Nacht zu einem Welpen kommen kann, auf den andere jahrelang warten müssen. Beate Henriksen nimmt erneut Anlauf. „Stein-Tore wusste

von nichts, als sich die Züchterin meldete“, ruft sie in den Wind. Nach und nach enthüllt sich die Geschichte von Castors unverhofftem Einzug. Wie das Ehepaar im vergangenen Jahr den ersten Lundehund seines Lebens sah, bei einer Reise auf das norwegische Festland. Wie Beate Henriksen nicht mehr aufhören konnte, an dieses Tier zu denken. Doch sie und ihr Mann hatten kurz zuvor ihren alten Tibet-Spaniel begraben. Sie trauerten, ein neuer Hund war noch nicht denkbar.

Und trotzdem: Zurück aus dem Urlaub googelte Beate Henriksen nach Lundehunden, fand eine Facebook-Gruppe und den Norsk Lundehund Klubb. Trug sich spontan auf der Warteliste für Welpen ein, weil sie las, dass es mindestens zwei Jahre dauern würde, bis sie drankommen würde. Lundehund-Würfe sind winzig, die





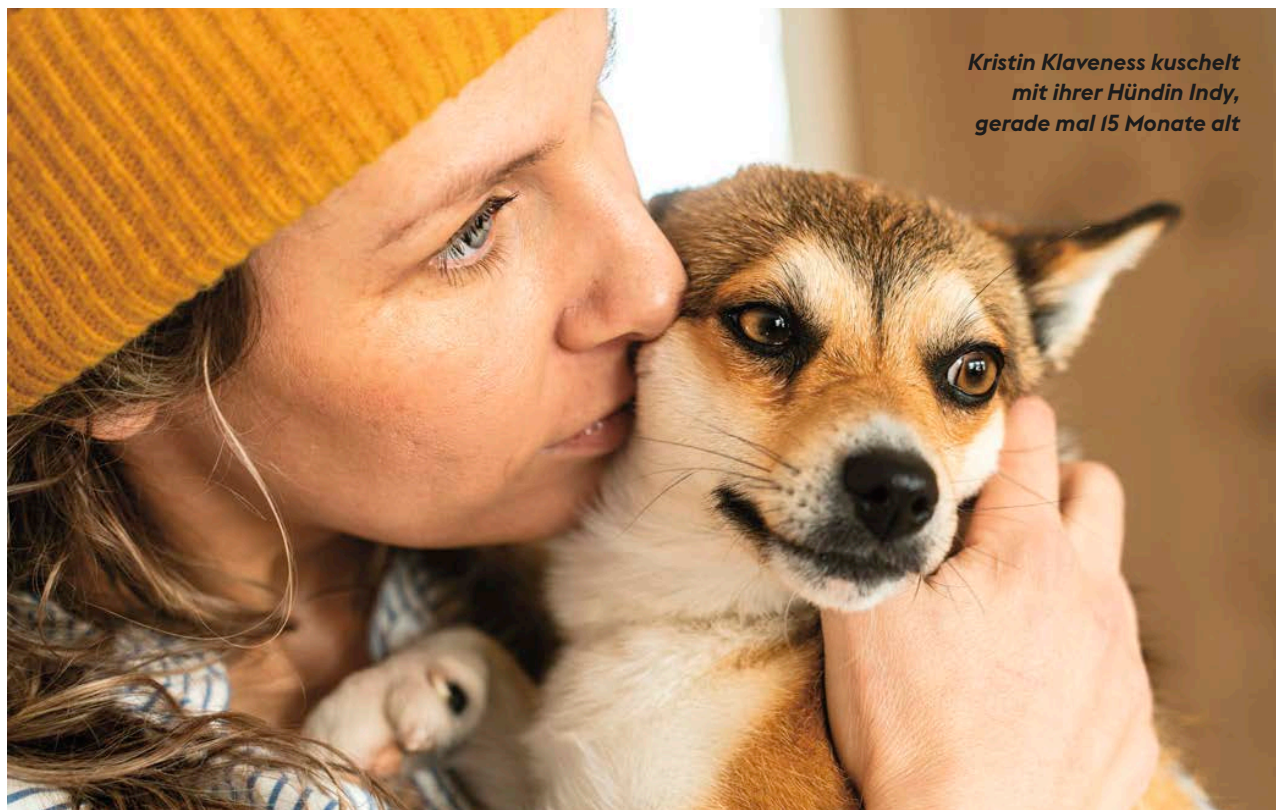
Castor macht im Wohnzimmer eine Pause. Als Haustier ist ein Lundehund sehr anspruchsvoll

Hündinnen bringen nur ein bis drei Welpen zur Welt. „Stein-Tore hatte ich nichts davon erzählt“, sagt Beate. „Und dann bekam ich zwei Tage später eine Nachricht. Eine schwedische Züchterin hatte einen Welpen für uns. Ich fiel fast in Ohnmacht.“ Beate Henriksen erfuhr, dass der Hund schon andere Interessenten hatte. Dass aber der Züchterin der Gedanke gefiel, einer ihrer Welpen würde auf die Lofoten ziehen, zurück zu seinen Wurzeln. Mitten im Winter fuhren die Henriksens von den Lofoten aus nach Schweden, holten Castor ab, und für das Ehepaar begann eine neue Zeitrechnung.

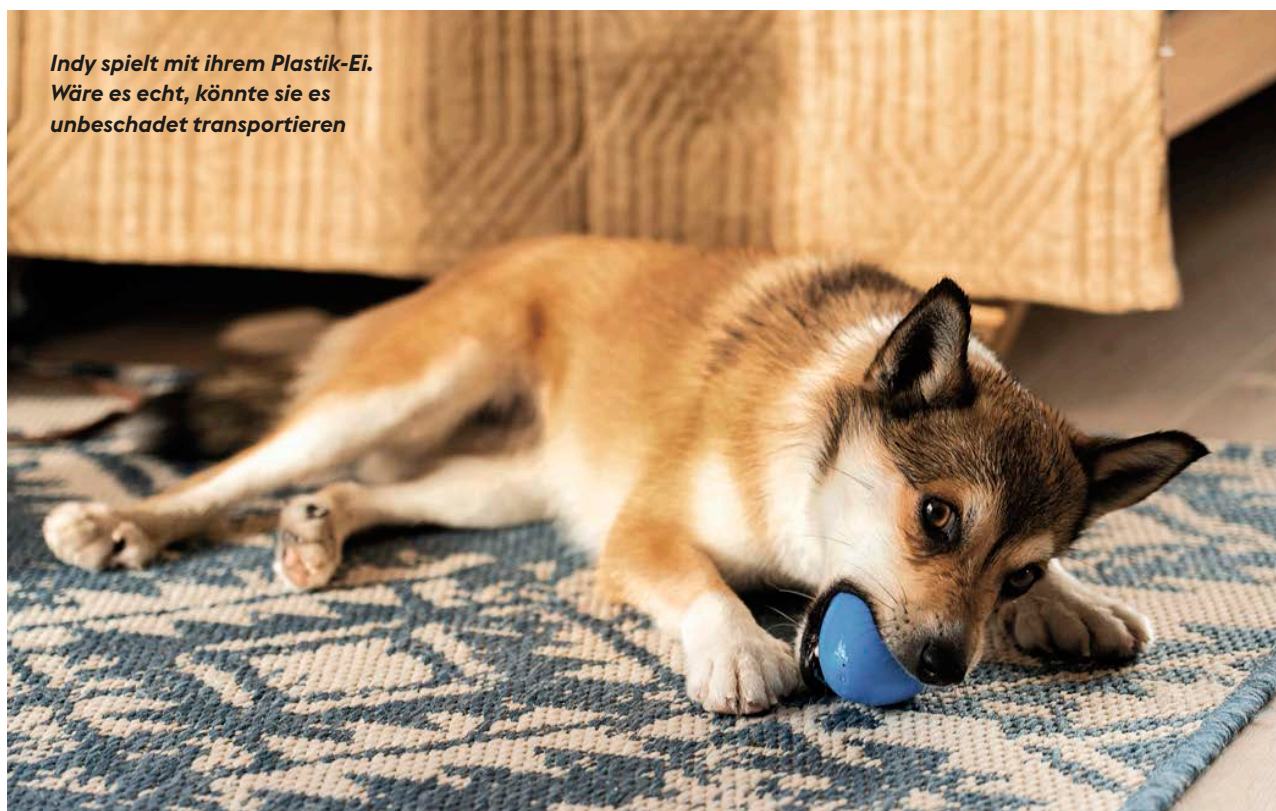
Von Krankheit bedroht

Stein-Tore kniet im Sand bei seinem Hund, wölbt die Hände über Castors Kopf, als müsse er ihn beschützen.

Zum ganzen Bild gehört, dass Lundehunde nicht nur schön und selten sind, sondern manchmal auch krank. Was an dem winzigen Genpool liegt, aus dem die Nachkommen dieser Rasse stammen. In den 1950er-Jahren waren Lundehunde beinahe ausgestorben. Sie hatten ihre Arbeit in den Klippen verloren und damit ihre Daseinsberechtigung. Wer noch einen Lundehund zu Hause hielt, sollte Steuern für ihn bezahlen, was die Leute eiligst dazu brachte, ihre Tiere loszuwerden. Schließlich raffte eine Staupe-Epidemie die noch verbliebenen dahin, nur eine Handvoll überlebte. Daraus entwickelte sich die heutige Population, inzuchtbelastet und anfällig für das sogenannte Lundehund-Syndrom. Das ist eine schwere Magen-Darm-Erkrankung, die auf einer Genmutation beruht und mitunter so starke Symptome



*Kristin Klaveness kuschelt
mit ihrer Hündin Indy,
gerade mal 15 Monate alt*



*Indy spielt mit ihrem Plastik-Ei.
Wäre es echt, könnte sie es
unbeschadet transportieren*

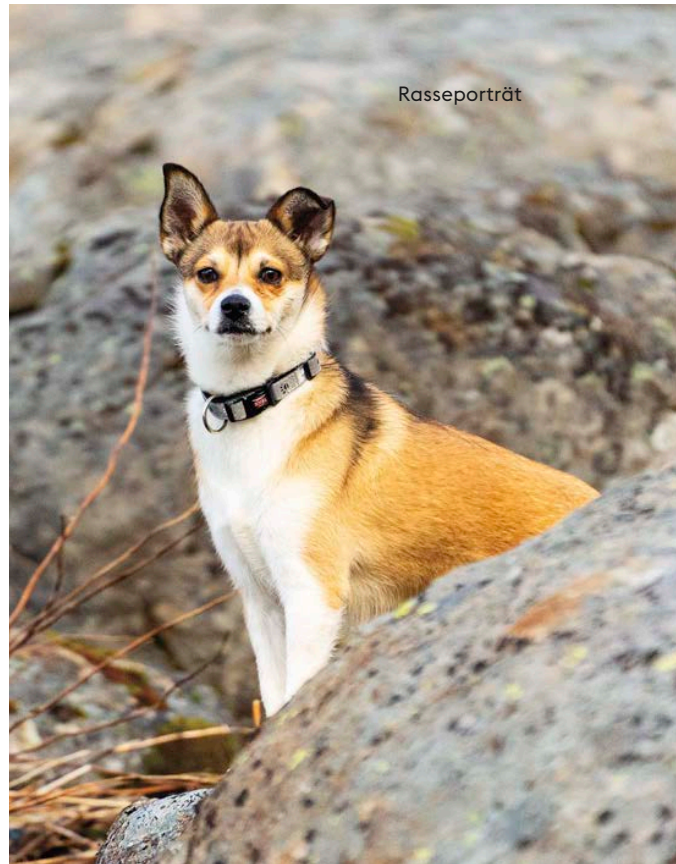
verursacht, dass Tiere eingeschläfert werden müssen. Die Krankheit tritt unvermittelt auf, meist ab dem mittleren Lebensalter. Welche Hunde betroffen sind und wie schwer, lässt sich nicht voraussagen. Inzwischen kann man immerhin den Gendefekt nachweisen, sodass Halter von der Vorbelastung ihres Tieres erfahren können. Bei Castor und Linka gibt es bislang keine Anzeichen für das Syndrom, auch Lotta ist gesund. Aber Beate Leirfall drückt aus, was in den Haltern vorgeht: „Wir haben alle Angst, dass es unsere Tiere erwischt. Dass sie eines Tages am Lundehund-Syndrom leiden.“

Noch etwas anderes macht Lundehunde zu eher anspruchsvollen Tieren, die nicht in jeden Haushalt passen. Viele von ihnen können nicht gut allein sein. Sind ihre Menschen aus dem Haus, setzt sie das untergehörigen Stress. Sie neigen zum Bellen, manchmal auch dauerhaft, was in der Stadt zum Problem werden kann. Die Tiere haben eine enorme Energie und müssen ausgelastet werden, sowohl körperlich als auch geistig. Noch immer steckt das Erbgut der Hochleistungsjäger in ihnen, das darf man nicht vergessen.

Meisterin im Sofaturnen

Lundehund Nummer vier wohnt, wie der Zufall es will, in direkter Nachbarschaft zu den Henriksens. In der Stadt Kabelvåg, eine halbe Fahrstunde vom Rørvik-Strand entfernt. Die 15 Monate alte Hündin heißt Indy. Sie ist winzig, wiegt gerade mal sechs Kilo und gehört einem jungen Paar. Wir treffen Kristin Klaveness und Mattias Hornquist am Hafen von Kabelvåg. Erst regnet es Bindfäden, dann zieht Nebel auf, doch Indy ist bester Laune. „Sie liebt es, wenn es matschig ist“, sagt Kristin Klaveness. „Je schmutziger, desto besser.“ Ausgerechnet dieser Hund, der am Hafen über Pfützen springt und auf einer Mauer balanciert, brach sich in den ersten Monaten seines Lebens das Hinterbein, zweimal dasselbe. Wochenlang durfte Indy nicht laufen. Kristin und Mattias mussten sie tragen, ihr Bein steckte in einem Gips, der jedes Mal, wenn es nach draußen ging, mit Plastik umwickelt wurde. Um Indy zu beschäftigen, kaufte das Paar Intelligenzspielzeuge für sie, bunte Teller mit Feldern zum Auf- und Zuschieben, und verbarg Leckerlis darin. Was dazu geführt hat, dass Indy sich nicht nur draußen zu beschäftigen weiß, sondern auch drinnen. Wenn es sein muss, stundenlang.

Heute zeigt sie dem Besuch, der sich im Haus des Paares aufwärmt, wie meisterhaft ein Lundehund turnt. Das Sofa ist Indys Matte, auf der sie seitlich liegt. Ihren Kopf kann sie so weit überstrecken, dass er den Rücken berührt. Ihre Vorderläufe spreizt sie fast im 90-Grad-



Stets wachsam: Das Erbgut der Hochleistungsjäger steckt immer noch in den Hunden

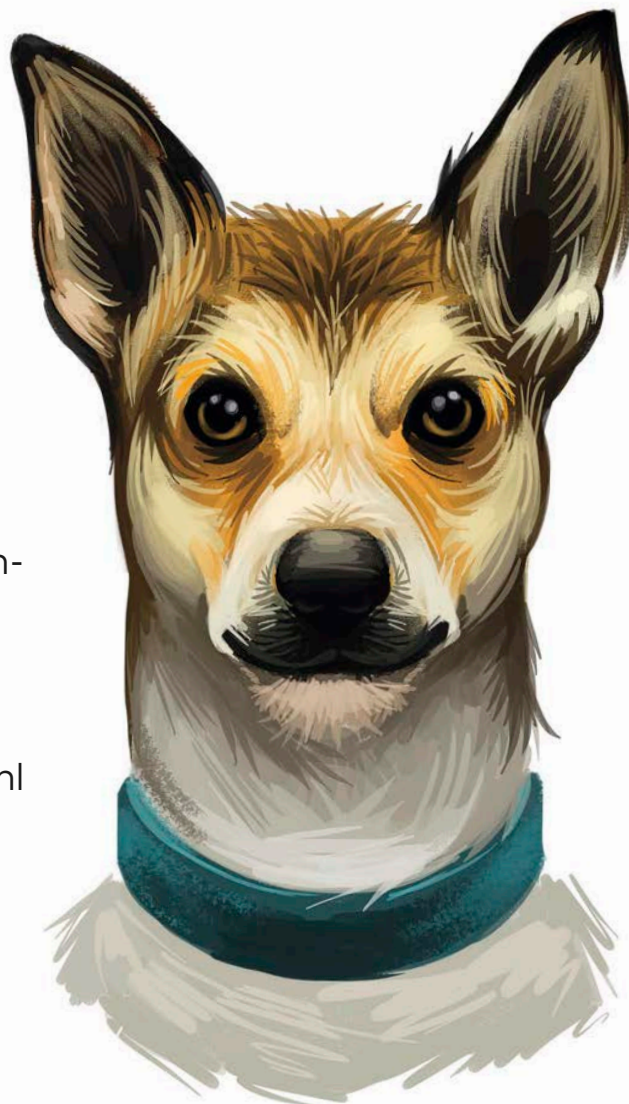
Winkel ab. Diese Überbeweglichkeit ließ den Vogelfänger von einst tief in Felsspalten vordringen, in allen möglichen Stellungen, um Papageientaucher oder Eier zu erbeuten. Was die Rasse aber berühmt gemacht hat, sind die sechs Zehen an den Vorderläufen – manchmal sind es sogar sieben. Eine solche Pfote liegt noch breiter auf den Felsen auf, sorgt für besseren Halt. Indy angelt mit ihrem Maul nach einem Spielzeug-Ei. Sie hält es nicht vorn an den Schneidezähnen fest, sondern schiebt es sich tief in den Rachen. Ein typisches Lundehund-Gebiss weist eine Lücke zwischen Reißzahn und hinteren Backenzähnen auf, sodass ein Ei gehalten werden kann, ohne dass es zerbricht. Indys seitliche Zähne sind vorhanden, aber zurückgebildet. Während sie über die Polster tobt, liegt das Spielzeug-Ei fest umschlossen in ihrem Maul. Wäre es echt, sie könnte es unbeschadet transportieren. Im Raum ist es still geworden, nur Indy turnt weiter über ihre imaginären Felsen. Auch der Fotograf dieser Geschichte blickt versunken auf den Hund, schaut ihm beim Spielen zu und hat aufgehört, Bilder zu machen. Obwohl wir uns in einem Haus befinden, zu Füßen eines roten riesigen Sofas, versetzt dieser kleine Fuchshund sein Publikum für einen Augenblick an den Rand einer Klippe, wie in alten Zeiten. ■

Schon gewusst?

Zahlen, Fakten und vieles mehr rund um unseren Rassehund der Ausgabe: den **Lundehund**

Herkunft

Die Stadt **Maastad** auf der Insel Værøy, benannt nach dem Wikingerfürsten und Bauern Maas, gilt als Geburtsstätte der Rasse. Maas hielt Schafe und Ziegen, die von kleinen Schäferhunden bewacht wurden, aus denen wohl der Lundehund hervorging



Der Lundehund im Standard

STANDARDNUMMER 265

URSPRUNG Norwegen

VERWENDUNG Speziell auf die Jagd nach Papageitauchern gezüchtet

KLASSIFIKATION FCI-Gruppe 5: Spitze und Hunde vom Urtyp
Sektion 2 Nordische Jagdhunde.
Ohne Arbeitsprüfung

WESEN geschmeidig, energisch,

lebhaft

LEBENSERWARTUNG 12 Jahre

FELL Dichtes raues Deckhaar, weiche Unterwolle

FELLFARBEN Rot-braun bis falb (gelb) mit schwarzen oder grau-weißen Abzeichen oder weiß mit dunklen Abzeichen.

GRÖSSE Rüden um 37 cm, Hündinnen um 34 cm

AKTIVITÄT 🦴🦴🦴

FAMILIE 🦴🦴🦴

WACHE 🦴🦴🦴

STADTGEEIGNET 🦴

FUTTERBEDARF 🦴

GUTMÜTIGKEIT 🦴🦴

🦴 gering 🦴🦴 mittel 🦴🦴🦴 stark

Wertvoller Besitz

Ein guter Lundehund war für die Bauern ungefähr so viel wert wie eine **Kuh**, denn die Jagd auf die Papageitaucher brachte ihnen das höchste Jahreseinkommen

235.000

Papageitaucher holten Lundehunde allein auf den Färöer-Inseln pro Jahr aus ihren Höhlen

Starke Schnauzen

6 bis 9 Kilo wiegt ein Lundehund. Trotz dieses Fliegengewichtes konnten die Hunde ihre 300 bis 500 Gramm schwere **Beute** aus den Nestern holen und unverseht den Jägern übergeben

Kettenreaktion

„Öfter aber gewinnt der Hund, indem er einen der Flügel von einem der großen Vögel erwischt, der dann, um besser Widerstand leisten zu können, sich in seinen nächsten Nachbarn festbeißt, dieser wiederum in seinen Nachbarn, bis eine lange Kette von sechs bis sieben Vögeln zusammenhängt“.

So berichtet **Francesco Negri**, italienischer Forschungsreisender, 1664 über den Lundehund

3 Jungtiere

wurden in **Deutschland** 2020 geboren. Verzeichnet ist eine einzige Zuchtstätte, die aber zur Zeit keine Welpen hat

Suchen & Finden

Apportieren ist noch immer der Lundehunde größte Leidenschaft.

Wären sie nicht so selten, könnten sie auch in der Trümmersuche eingesetzt werden, denn sie zeigen viel Lernfreude

Namensgeber

Lunde bezeichnet eine Vogelgattung, die wiederum zur **Familie der Alken** gehören. Zu den Lunden gehört – unter anderem – der Papageitaucher. Die Vögel stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Arten